

– **Pressemitteilung** –

Ausstellung im Schutenraum (kuratiert von Corinna Koch)
in der Galerie für Landschaftskunst

Susanne Luptovits
„Render on the Fly“

Eröffnung: Donnerstag, 6. April ab 19 Uhr

Dauer der Ausstellung: 7. April bis 20. Mai 2006

Öffnungszeiten: Di-Fr 11-13 und 14-16 Uhr, Sa 12-14 Uhr und nach Vereinbarung
(am 15.4. bleibt die Galerie geschlossen)

„Alles hat mit allem zu tun“ wird gerne behauptet, wenn man nichts Genaues weiß. Vor wenigen Jahrzehnten war es eine revolutionäre Annahme der Avantgarde, eine Absage an individuelle Arbeit, eine Forderung nach Vernetzung. „Es gibt eine Querverbindung zwischen allen Künsten“, sagte der Filmemacher Stan Vanderbeek, „buchstäblich zwischen allen.“

In den Sechzigern hatten es sich Künstler und Künstlerinnen von daher zur Gewohnheit gemacht, eine Film- oder zumindest Fotokamera dabeizuhaben, auch wenn das nicht ihre primären Medien waren. Man wollte dieses noch nicht Bekannte festhalten, verarbeiten - möglichst viel zu dokumentieren, war Teil einer systematischen Verwendung audiovisueller Techniken.

Künstlerinnen und Künstler der Gegenwart setzen sich heute mit der Geschichte und der Produktion des Films auseinander. Mittlerweile ist das technische und historische Wissen zu kulturellen Konstanten unserer Rezeption geworden. Der Raum mit seiner Lichtspielqualität, mit der Erzählung, die den erzählenden Handlungsfluss in Bildsequenzen bannt und mit dem Filmschnitt, durch dessen sinnfällige Montagetechnik die Illusion der Lebensechtheit erst ermöglicht wird. Kino und Film sind hierbei in erster Linie als Fundus des visuellen Rohmaterials von Interesse.

Schon der Titel der Ausstellung von Susanne Luptovits im Schutenraum in der Galerie für Landschaftskunst enthält für Kenner eine technische Information*¹, für andere könnte es sich um einen Song oder Filmtitel handeln. Genau das erleben die Betrachter, wenn sie sich in die Ausstellung begeben.

Ein Raum der atmosphärischen Wirkung von Licht und Farbe, eine Kombination von theatralischen und filmischen Effekten und die Spannung, die das Seherlebnis begleitet artikulieren eine Andeutung einer möglichen Geschichte. Ein Ort an dem man sich zwischen dem Gesehenen und dem Ungesehenen, zwischen dem Ungesehenen und der Szene bewegt. In ihrer Installation setzt Susanne Luptovits Nebel als Beispiel eines häufig genutzten Effektes im Film ein. Nebel wird im Film meistens mit der Spannung des Ungewissen, des zu Erwartenden verbunden. Es kann der Morgen vor dem Sonnenaufgang sein oder der Moment bevor die Bedrohung aus dem Nichts sichtbar wird. Nebel als Naturphänomen oder als eine filmische Analyse. Susanne Luptovits fasziniert die Kenntnis des Details aus dem wieder ein ganz anderer Spielraum entstehen kann, die Gestaltung von Geschichten und deren Illusion, hergestellt mit technischer filmischer Raffinesse. So entsteht ein phantasmagorischer Raum, der sich zwischen dem spannungsvollem Bild und dem Betrachter aufbaut und einen diskursiven Raum schafft, in dem über das Werk und von der Kultur gesprochen wird.

(Corinna Koch)

Bei Interesse senden wir Ihnen gerne weitere Informationen und Materialien zu.

¹ „rendern“: Begriff für die Berechnung der Effekte beim Filmschnitt;
„on the fly“: Begriff für digitalen Filmschnitt